Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31481 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 21. April 1911. 60. Jahrgang. Nr. 282.

× Die sozialdemokratische Herrschaft in den Krankenkassen.

Die sozialdemokratische Presse, vor allem der „Vorwärts", bringt neuerdings zahlreiche Artikel, in denen gegen den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung und die dazu gefaßten Beschlüsse der Reichstagskommission die heftigsten Vorwürfe erhoben werden. Wenn diese Vorwürfe auch nach den verschiedensten Richtungen hinzielen, so zieht sich doch durch alle diese Angriffe wie ein roter Faden hindurch der Grimm darüber, daß die Beamtenstellen der Ortskrankenkassen in Zukunft nicht mehr in gleicher Weise wie bisher eine Versorgungsanstalt für sozialdemokratische Agitatoren und zugleich den Mittelpunkt rührniger parteipolitischer Tätigkeit bilden sollen und werden. Natürlich wird hierbei beständig das übliche Schlagwort von der „Entrechtung der Arbeiter" und der „Vernichtung der Selbstverwaltung" wiederholt. Wie steht es damit in Wirklichkeit?

Wer sich die Mühe gibt, durch alle die Schmähungen und Entstellungen hindurch, mit denen die sozialdemokratische Presse arbeitet, die tatsächlichen Kommissionsbeschlüsse ins Auge zu fassen, wird gestehen müssen, daß von einer Antastung der Selbstverwaltung überhaupt nicht die Rede ist. Es soll vielmehr nur die unerläßliche Fürsorge dafür getroffen werden, daß die Krankenkassen ihrem innersten Wesen entsprechend neutralisiert, d. h. von dem politischen Parteigetriebe entzogen werden.

Wie notwendig das ist, davon hat sich allerdings die Reichstagskommission klar überzeugt, und es ist bezeichnend für die Art der sozialdemokratischen Handlungsweise, wie die sozialdemokratische Presse über die maßgebenden Vorgänge in der Kommission hinwegzuschlüpfen sucht. Allerdings hat es die Kommission nicht für ihre Aufgabe gehalten, alle die unzähligen Beschwerden, die im Laufe der Jahre über die sozialdemokratische Herrschaft in den Ortskrankenkassen erhoben worden sind, im einzelnen nachzuprüfen. Es hieße ja auch Eulen nach Athen tragen, für diese allbekannte Tatsache noch Einzelbeweise zu erheben. Wohl aber hat der Kommission ein besonderes Tatsachenmaterial vorgelegen, gegen dessen erdrückende Wucht die sonst so redegewandten Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Kommission nichts auch nur einigermaßen Stichhaltiges vorzubringen hatten. Es ist nachgewiesen, daß die sozialdemokratischen Kassenvorstände, um ihre Parteigänger unter allen Umständen in ihren einträglichen Stellungen dauernd zu sichern, Verträge nach nachstehendem Formular unter anderem mit folgenden Bestimmungen geschlossen haben: . . . .

„Als Kündigungsfrist wird beiderseits eine dreimonatliche, quartaliter zulässige, vereinbart, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kasse die Geltendmachung dieses Kündigungsrechts davon abhängig macht:

1. daß sich Herr . . . . gegen das Vermögen der Kasse einer strafrechtlich zu ahnenden Handlung schuldig gemacht hat;
2. daß Herr . . . . durch Strafurteil die bürgerlichen Ehrenrechte, sei es auch nur zeitweise, verloren hat;
3. daß Herr . . . . bei Ausführung seinen ihm durch die erfolgte Anstellung obliegenden Dienstpflichten sich grobe Pflichtverletzungen wiederholt, d. h. nach mindestens zweimaliger innerhalb dreier Jahre unter Entlassungsandrohung erfolgter schriftlicher Verwarnung hat zu schulden kommen lassen;
4. daß Herr . . . . dauernd außerstande kommt, seinen Dienstpflichten nachzukommen. Eine zeitliche Behinderung, mag Krankheit, Siechtum, dauerndes körperliches Gebrechen, Untersuchungshaft, Verbüßung einer Strafe oder andere Anlässe die Ursache sein, gewährt ein Kündigungsrecht, wenn die Dienstunfähigkeit bereits 6 Monate gedauert hat und der Grund derselben die Besorgnis einer noch längeren Dauer oder aus derselben Ursache sich ergebenden Wiederholung rechtfertigt.

In den Kündigungsfällen zu 1 und 2 kann die sofortige Entlassung erfolgen, wenn nach den gesetzlichen Bestimmungen die Entlassung ohne vorherige Kündigung zulässig ist. Hingegen ist auf seiten der Kasse kein Recht zur Kündigung vorhanden:

wenn infolge Verringerung der Mitgliederzahl oder Änderungen in der Verwaltung eine Verminderung des Kassenpersonals möglich wäre; es sei denn, daß die Personalreduktion aus diesem Grunde unabweisbares Bedürfnis ist und die Kündigung in der Weise geschieht, daß jeweilig nur der Dienstjüngste der in Frage kommenden Beamtengruppe, nachdem auch seine bereits in einer anderen Beamtengruppe verbrachte Dienstzeit angerechnet worden ist und nach vorheriger Entlassung nicht nach diesem Vertrage angestellter Hilfsarbeiter von derselben betroffen wird.

In den Fällen der Verringerung der Mitgliederzahl infolge Überweisung von Mitgliedern an eine andere Versicherungsstelle oder auf Grund anderweitiger Organisationen der Kassen, der Versicherungen, der Zusammengehörigkeit der Versicherten bezw. deren Gruppierung und deren Vereinigung muß die Kasse die Übernahme des Herrn . . . . an die neue Organisation zu den Bedingungen dieses Vertrages veranlassen und Herr . . . . diese Übernahme genehmigen und Herrn . . . . unter Haftung ihres Vermögens, in wessen Verwaltung dasselbe es auch immer gelangt sein mag, die vertragsmäßigen Bezüge so lange gewähren, bis dem Herrn . . . . durch die Beschaffung der Übernahme dieses Vertrages durch die andere Kasse oder Organisation Ersatz gewährt ist.

Das Religionsbekenntnis des Angestellten und dessen politische Gesinnung dürfen auch in ihrer Ausübung und Betätigung keinen Kündigungs- oder Entlassungsgrund abgeben, ebensowenig die Bestrafung wegen eines politischen oder religiösen Delikts und die Verbüßung einer derartigen Strafe."

Zwei andere Formulare haben einen ähnlichen Wortlaut mit einzelnen Abweichungen; aber auch in diesen beiden Formularen findet sich die Bestimmung, wonach:

„das Religionsbekenntnis des Angeklagten und dessen politische Gesinnung auch in ihrer Ausübung und Betätigung keinen Kündigungs- oder Entlassungsgrund abgeben dürfen, ebensowenig wie die Bestrafung wegen eines politischen oder religiösen Delikts und die Verbüßung einer derartigen Strafe."

Natürlich waren die Sozialdemokraten, insbesondere auch der „Vorwärts", mit der Behauptung bei der Hand, daß es sich hierbei nur um Vertragsformulare und nicht um wirklich geschlossene Verträge handele. Aber Lügen haben kurze Beine. Die Reichsleitung war auf Grund sofort angestellter Ermittelungen in der Lage nachzuweisen, daß sich zahlreiche derartige Verträge zurzeit in Kraft befinden. Die angestellten Erhebungen bezogen sich nur auf 17 von den 36 preußischen Regierungsbezirken und auf die Königreiche Bayern und Sachsen. Und auch für diese Gebiete konnte bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nur eine stichprobenweise Enquete vorgenommen werden. Immerhin hat sich herausgestellt, daß schon in den genannten Gebietsteilen des Deutschen Reiches mehr als 1130 derartiger Verträge am 1. August 1910 (zur Zeit der Erhebung) in Kraft waren, welche die oben mehrfach wörtlich wiedergegebene Klausel über die Unkündbarkeit der Beamten aus Anlaß der Bestrafung wegen politischer oder religiöser Vergehen haben. Es hat sich bei der Enquete herausgestellt, daß aber einige Kassen es sogar noch für notwendig erachtet haben, diese Klausel zu verschärfen und eine noch größere Beschränkung der Kündigungs- oder Entlassungsmöglichkeit für die Beamten vorzusehen. So finden sich z. B. bei der allgemeinen Ortskrankenkasse für Rixdorf einige Verträge, in denen es heißt:

„Das Religionsbekenntnis des Herrn . . . . . und dessen politische Gesinnung dürfen auch in ihrer Ausführung und Betätigung keinen Kündigungs- oder Entlassungsgrund abgeben, ebensowenig die Bestrafung wegen eines politischen oder religiösen Delikts, selbst wenn dieselbe mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden ist, und die Verbüßung einer derartigen Strafe."

Die Ortskrankenkasse für München hat mehr als 150 Verträge getätigt, in denen es unter anderem heißt, daß der mit dem Angestellten abgeschlossene Vertrag von seiten der Kasse nur gelöst werden kann, . . .

„2. wenn dem Angestellten durch rechtskräftiges Urteil wegen nichtpolitischer, nichtgewerkschaftlicher oder nichtreligiöser Reate die bürgerlichen Ehrenrechte, wenn auch nur zeitweilig, aberkannt sind."

Solche Bestimmungen verstoßen gegen die guten Sitten. Es würde allerdings wohl möglich sein, auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegen diese Verträge im Klagewege vorzugehen. Aber sollen die Behörden verpflichtet sein, in allen diesen Hunderten von Fällen langwierige Prozesse zur Aufhebung dieser Verträge zu führen? Ist es dann nicht richtiger, daß der Gesetzgeber selbst die Sache in die Hand nimmt und bei der ohnehin erforderlichen Überleitung in den neuen Zustand solchen Mißbräuchen generell entgegentritt? Dies und nichts anderes ist der Zweck der Bestimmungen der Artikel 29 bis 32 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung, welche von den Sozialdemokraten und leider auch von einigen wenig einsichtsvollen bürgerlichen Theoretikern als eine „Rechtsverletzung eklatantester Art" bezeichnet werden.

Wie wahrheitsliebend übrigens der „Vorwärts" auch bei diesem Anlaß zu Werke geht, beweist seine Bemerkung in der Nummer vom 9. April, wonach es Zweck dieser Bestimmungen sei, hauptsächlich auch Militäranwärter in die Kassenbeamtenstellungen hineinzuschieben. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung (§ 364) ebenso wie der Beschluß der Kommission (§ 369) besagen aber hierüber wörtlich:

„Für Inhaber des Zivilversorgungsscheines (Militäranwärter) darf kein Vorrecht bei der Stellenbesetzung vorgeschrieben werden."

Wie gesagt, die Frage der Kassenangestellten bildet den Kernpunkt der sozialdemokratischen Schmerzen. Hinc illae lacrimae! Daher wird es wohl für jetzt genügen, hier einmal in Kürze darauf hingewiesen zu haben, wie sehr die Sozialdemokratie bemüht ist, das Gefechtsfeld zu verlegen und wie wenig sachliche Berechtigung diese Behauptungen der sozialdemokratischen Presse besitzen.

+ Zur Erschließung der Moore und Ödländereien.

Als die Thronrede, mit der am 10. Januar der Preußische Landtag eröffnet wurde, den Entschluß der Regierung verkündete, die Erschließung der noch nicht kultivierten Moore und der sonstigen Ödländereien in verstärktem Maße in Angriff zu nehmen, wurde allgemein erwartet, daß noch in der gegenwärtigen Tagung des Landtages ein Gesetzentwurf zur Vorlage kommen würde, durch den erhebliche Kredite zur Durchführung dieser Aufgabe beantragt würden. Denn der Umstand, daß der Staatshaushaltsetat für 1911 zur Kultivierung der Moore keine Mittel zur Verfügung stellte, ließ darauf schließen, daß eine großzügige Aktion — vergleichbar den gesetzgeberischen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in der Ostmark — durch eine besondere Vorlage beabsichtigt war.

Diese Erwartung scheint sich indessen nicht zu erfüllen. Denn zunächst sind nur zwei Maßnahmen der Regierung zu registrieren, die man als Vorarbeiten für die Inangriffnahme der Erschließung der Moore und Ödländereien ansehen darf. Das ist einmal die den Oberpräsidenten der drei Provinzen Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover übertragene Feststellung aller in diesen Provinzen vorhandenen Moore und Ödländereien, um daraus einen Überblick über den Umfang der zu bewältigenden Kulturarbeiten zu gewinnen. Und es ist ferner die in Angriff genommene Bildung von Moorkommissionen für diese Provinzen. Diese Maßnahmen erwecken immerhin den Eindruck, als ob die ganze durch die Thronrede in Aussicht gestellte Aktion sich doch noch in dem ersten Stadium der Vorarbeiten befindet. Und da bei den Ermittlungen über den Umfang der vorhandenen Moore eine ganze Reihe staatlicher Organe mitzuwirken berufen ist, so muß man damit rechnen, daß wohl noch einige Monate vergehen werden, bis die Zentralinstanz über alle Unterlagen verfügen wird, die zur Aufstellung eines einheitlichen Arbeitsplanes erforderlich sind.

Nun ist aber bekanntlich der 1. August der Termin, bis zu welchem bereits die Anmeldungen aller Ressorts für den Staatshaushalts-Etat des Jahres 1912 erfolgen müssen. Und aus diesem Grunde muß man jedenfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß die vorhandene Zeit nicht mehr ausreichen wird, um auch in Einzelheiten abgeschlossene Projekte aufzustellen, welche die Unterlagen für Forderungen des Etats bilden können. Es bliebe also wohl nur die Möglichkeit übrig, entweder durch den Etat einstweilen Mittel bereitzustellen, deren Verwendung nach allgemeinen Richtlinien dem zuständigen Ressort überlassen bliebe, oder aber die ganze Aufgabe außerhalb des Etats zu lösen, indem durch ein besonderes Gesetz die notwendige Summe, jedenfalls sehr erheblichen Kredite zur Verfügung gestellt werden. Dieser letztere Ausweg erscheint im Interesse der Sache jedenfalls als der wünschenswertere. Denn es läßt sich kaum annehmen, daß im Rahmen des Etats so erhebliche Mittel bereitgestellt werden können, wie die Erschließung der Moore nach einem einheitlichen, großzügigen Plan sie nun einmal erfordert.

Durch eine Korrespondenz wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, das Finanzministerium wäre neuerdings nicht bereit, die für die Kultivierung der Moore erforderlichen Mittel zu bewilligen. Soweit die Presse diese Nachricht überhaupt übernommen hat, sind gleich ernste Zweifel an ihrer Richtigkeit zum Ausdruck gebracht. Und das mit vollem Recht. Denn wenn die Thronrede den Entschluß der Regierung verkündet, in verstärktem Maße die Erschließung der Moore und Ödländereien in Angriff zu nehmen, so ist die erste Voraussetzung hierfür, daß auch der Staat mit seinen Mitteln dafür eintritt. Denn ohne eine weitgehende Mitwirkung der Staatsfinanzen ist eben eine Moorkultivierung in großem Maße eine Unmöglichkeit. Außerdem aber hat der preußische Finanzminister bereits seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Bewilligung der staatlichen Mittel in unzweideutiger Weise zum Ausdruck gebracht. Im ständigen Ausschuß des Landes-Ökonomiekollegiums erklärte der jetzige Minister für Landwirtschaft im vorigen Herbst, daß der Finanzminister unter der Voraussetzung eines großzügigen Kultivierungsplanes, der sich sowohl auf die Moore im staatlichen wie im kommunalen und privaten Besitz erstreckte, die notwendigen Kredite zugesagt habe.

Wenn aber der Fiskus dazu bereit ist, wird es auch am Landtag nicht fehlen. Denn wenn bei den letzten Etatsberatungen der Vertreter einer großen Partei seiner Enttäuschung darüber Ausdruck gab, daß noch keine Forderung in einer Höhe von etwa 50 Millionen für Moorkultur an den Landtag herangetreten sei, so kommt hierin die Bewilligungsfreudigkeit des Abgeordnetenhauses für diese große Kulturaufgabe, der an volkswirtschaftlicher Bedeutung kaum eine andere gleichsteht, klar zum Ausdruck.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

th. **Die Arbeiten des Landtages im Mai.** Es ist beabsichtigt, die Arbeiten des Landtages nach Wiederaufnahme der Arbeiten am 2. Mai so zu fördern, daß der Schluß der Session noch vor Pfingsten eintritt. Es ist beabsichtigt, zunächst die Vorlagen zu beraten, die noch Kommissionen überwiesen werden müssen. Es sind dies die Novelle zur Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz, der Entwurf über die ländlichen Pflichtfortbildungsschulen, einige kleinere vom Herrenhaus überwiesene Vorlagen, das Ausführungsgesetz zum Reichsviehseuchengesetz, die Denkschrift über die Ansiedelung in Posen und Westpreußen und einige andere Denkschriften. Es soll sodann mit der Beratung der zahlreichen vorliegenden Anträge und der zurückgestellten Etatsresolutionen begonnen werden. Im ganzen werden in den Kommissionen Anfang Mai 15 Gesetzentwürfe beraten werden müssen, die im Laufe des Monats vom Plenum zu verabschieden sind. Dazu tritt das noch in den nächsten Tagen dem Landtag zugehende Eisenbahnanleihegesetz, dessen Beratung im Plenum etwa 8 Tage in Anspruch nehmen wird. Der größte Teil des Materials hat dem Herrenhause noch nicht vorgelegen und ist auch von diesem noch nicht verabschiedet. Die Hauptarbeit wird die Verabschiedung der beiden Zweckverbandsgesetze sein, deren Beratung auch einige Tage währen wird. Da die Kommissionen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, schon Ende April zu tagen gedenken, um das Material vorzubereiten, sondern größtenteils erst Anfang Mai zusammentreten, so ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Verabschiedung der 16 Gesetzentwürfe sich bis Pfingsten nicht wird durchführen lassen und eine kurze Tagung nach Pfingsten noch notwendig sein wird, zumal im günstigsten Falle die Gesetzentwürfe dem Herrenhause erst Ende Mai werden zugehen können. Die Kommission zur Vorberatung der Zweckverbandsgesetze wird als einzige Kommission ihre Beratungen bereits am 25. April aufnehmen.

Herbsttagung des Reichstags?

Die Erörterungen über die Herbsttagung des Reichstags und den Schluß der gegenwärtigen Legislaturperiode werden in der Presse eifrig fortgesetzt. Gegenüber den Meldungen der „Münchener Neuesten Nachrichten" und anderer Blätter, daß in Regierungskreisen die Absicht bestehe, noch dem gegenwärtigen Reichstage das Budget für 1912 vorzulegen, erklärt der Berliner Vertreter der „Königsberger Hartungschen Zeitung" im Reichsamt des Innern, daß eine solche Absicht nicht besteht und daß die Beratung des Etats für 1912 unter allen Umständen dem neu zu wählenden Reichstag vorbehalten bleiben wird.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu der Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten": „Daß die gegenwärtige Legislaturperiode nicht bereits am 13. Dezember 1911, dem Tage, an dem der Reichstag vor fünf Jahren aufgelöst wurde, sondern erst am 25. Januar 1912 abläuft, scheint uns nicht zweifelhaft; und daß der Reichstag im Herbst noch einmal zusammentreten wird, steht lange fest. Selbstverständlich wird es dann seine Aufgabe sein, wenn irgend möglich, den Etat für 1912 noch fertigzustellen."

Die Barfrankierung in Bayern.

die dort für Massensendungen bei einzelnen größeren Postanstalten am 1. Februar 1910 eingeführt ist, hat, wie wir der „Zeitschr. f. Post u. Telegr." entnehmen, im ersten Jahre ihres Bestehens einen erheblichen Umfang angenommen. Allein beim Postamt München 2 sind in 4691 Sendungen 10 009 501 Stück Briefe usw. aufgegeben, für die ein Portobetrag von 371 521 M. vereinnahmt ist. Statt der mehr als 10 Millionen Stück Briefmarken sind davon nur etwa 75 000 Stück zu 5 Mark zu Verrechnungszwecken gebraucht worden, so daß die Post an Papier und Druckkosten sehr wesentliche Ersparungen gemacht hat. Auch die Geschäftsleute ziehen große Vorteile aus der Barfrankierung. Zum Aufkleben der Marken auf 1000 Briefe braucht man, wie eine große Firma, die häufig Massensendungen aufgibt, versichert hat, etwa 1½ Stunden. Es würde dies für einen achtstündigen Arbeitstag 5300 Briefe und für ein Arbeitsjahr 2,1 Millionen Stück Sendungen ausmachen. Um die im ersten Jahre allein auf dem Postamt München 2 aufgegebenen unfrankierten Sendungen mit Marken zu versehen, würde also ein Arbeiter fünf volle Jahre brauchen. Wir sind gespannt, wie lange bei solchen Vorteilen für Post und Publikum die Reichspostverwaltung noch auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Barfrankierung verharren wird.

Heer und Flotte.

— Der Kriegsminister erläßt im „Staatsanzeiger" die folgende Bekanntmachung. Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder Handwerksmeistern der Truppe und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbe-

---

32)

Ein Michel Angelo.

Erzählung von Adolf Schmitthenner.

Nach einer Weile kam der Diener mit Georgs Kunstwerk zur Tür herein. Er trat an den Tisch und hielt es auf seiner Schulter.

Georgs einstmaliger Gönner, der Kunstschlosser, ergriff eine der Lampen und beleuchtete die Büste von rechts und von links.

Sind Liebhaber da? fragte der Bürgermeister.

Ja, rief eine Stimme dicht vor Georg.

Dieser neigte den Kopf vor und erkannte Luisens Gatten.

Sie? fragte sein Nachbar verwundert.

Ja, ich, antwortete der junge Mann kurz.

Die Versteigerung begann

Eine Mark, rief der Liebhaber.

Eine Mark zehn, überbot eine fette Stimme.

Was will denn der Bachjörg damit? fragte einer.

Er will es als Vogelscheuche in den Garten stellen, sagte jemand lachend.

Nein, er will es als Gewichtstein in seinen Sauerkrautständer legen, meinte ein anderer.

Potz Blitz, rief ein dritter, ich brauche auch einen Gewichtstein, nämlich an mein neues Hoftor. Die Racker lassen es immer offen stehen, und da läuft das Geziefer der ganzen Welt herein. Eine Mark zwanzig.

Eine Mark dreißig, rief wieder der Wiesenassistent.

Und jetzt boten sich drei Männer immer um zehn Pfennig in die Höhe, bis mit einer Mark und siebzig Pfennigen der erste Liebhaber das Feld behauptete.

Eine Mark siebzig zum zweiten und le . . .

Aber ehe der Bürgermeister vollenden konnte, rief eine Stimme aus der Fensternische: Zwei Mark.

Mehrere Köpfe wandten sich um, auch Luisens Gatte. Aber die Gestalt dort hinten stand ganz im Finstern.

Drei Mark.

Drei Mark zehn.

Vier Mark.

Vier Mark zehn.

Georg hatte den Inhalt seiner Börse in die linke Hand geschüttet und die Barschaft rasch mit den Augen überflogen. Nur eine kleine Silbermünze behielt er in der rechten Hand zurück. Dreiundzwanzig Mark und vierzig Pfennige, rief er.

Eine Bewegung ging durch den Saal.

Und zehn Pfennig mehr, sagte der andere ruhig.

Dreiundzwanzig Mark und sechzig Pfennig, rief Georg und warf das Münzchen zu dem übrigen Geld.

Und siebzig Pfennig, bot der unerbittliche Gegner.

Dreiundzwanzig Mark und sechzig Pfennig und eine silberne Uhr und eine silberne Kette, rief Georg.

Es war totenstill im Saal geworden.

Luisens Mann war aufgestanden und zu Georg in die Nische getreten.

Ich ziehe mein letztes Gebot zurück, rief er, er soll es haben für dreiundzwanzig sechzig!

Das geht nicht, das geht nicht, rief ein Dutzend Stimmen. Der Gemeindesäckel kann alles brauchen, auch silberne Uhren und Ketten.

Georg schritt von seiner Nische an den Bänken vorbei auf den Tisch zu. Alle Köpfe reckten sich, ihn zu betrachten. Die Männer, die im Gange standen, wichen scheu auf die Seite. Der Kunstschlosser griff an sein Hütchen, das er während der Verhandlung auf dem Kopf behalten hatte, und sagte mit unsicherer Stimme: Auch wieder hier?

Georg sah ihn nicht an und gab keine Antwort. Er zählte das Geld auf den Tisch, während der Kunstschlosser hinter seinem Rücken in die zu ihm hingestreckten Ohren tuschelte. Dann legte Georg Uhr und Kette zu dem Gelde, packte sein Werk, umschlang es mit den Armen und ging zur Tür hinaus, die ihm der Ortsdiener öffnete.

Michel, Michel! rief eine Stimme hinter ihm, so daß er es noch hörte. Der Ortsdiener aber rief ihm freundschaftlich nach: Stolpern Sie nicht! und machte die Tür zu.

b.

Es war stichdunkel in dem Flur des Rathauses. Georg tastete vor jedem Schritt mit der Fußspitze. Hier fing die Treppe an. Von der Wucht der steinernen Last niedergestemmt fiel jeder Tritt schwer und hart auf die Stufen. Nach der letzten Stufe sank Georg in die Knie. Mühsam richtete er sich wieder auf. Die Rathaustür war zum Glück offen. Georg trat ins Freie.

Die Nacht war schwarz. Die erleuchteten Fenster der umliegenden Häuser boten das einzige Licht. Vorsichtig war Georg einige Schritte vorwärts gegangen. Jetzt stand er an dem Wasserleitungsgraben.

Ich will dich da hinunterwerfen, sagte er zu dem steinernen Kopfe. Er war auf das Brett getreten, das den Graben überbrückte, und hielt sein Kunstwerk über den schwarzen Schlund.

Wenn sie dich im Grabe ließen! murmelte er. Aber sie werden dich ausgraben und die Buben werden ihren Spott mit dir treiben. Du hast einen ehrlichen Tod verdient. Dann soll dich der Straßenwart begraben.

Er rückte vorsichtig und langsam zurück, bis er von dem Brett wieder auf den Boden getreten war; dann schritt er auf den Marktbrunnen zu.

Da ist dein Vorfahr zerschellt, hier sollst auch du sterben! Und er faßte das Bildwerk mit umspannenden Händen, und langsam hob er es in die Höhe, über seinen Kopf hinauf, und jetzt schleuderte er es auf die Trogwand des Marktbrunnens. Ein gewaltiger Schlag, ein dumpfes Gepolter, ein Klirren zerbrechender Scherben, — und dann war alles still.

Georg richtete sich in die Höhe und atmete tief auf. Er sah zum Himmel empor: der war sternenlos. Sein Blick schweifte an den erleuchteten Fenstern hin. Dort drüben stand des Altbürgermeisters Haus. Er murmelte: Die da ist tot, und die dort hinten erwartet ihren Mann. Wenn er heimkommt, dann erzählt er von mir, und es grauft ihr vor mir, und sie schlüpft an sein Herz und flüstert: Gottlob, daß ich dich habe!

Er trat einen Schritt vor und sah sich um. Die hellen Fenster und die schwarzen Mauern jagen mich hinaus, flüsterte er. Ich weiß eine, der ich willkommen bin!

Er überschritt den Graben und bog in die durch Laternen erhellte Straße ein. Hier war der Wilde Mann. Georg trat ein. Die Wirtsstube war leer. Er schnallte die Tasche auf, zog ein frisches Hemd heraus und legte es an Zahlungsstatt vor die erstaunte Wirtin hin. Dann hing er die Tasche über die Schultern und verließ ohne Gruß die Stube. Seinen Stock ließ er auf dem Tisch liegen.

Er bog vor dem Hause in eine Seitengasse ein und ging auf Umwegen nach dem Marktplatz zurück, dann an dem Brunnen vorbei, ohne an das zerschmetterte Frauenbild zu denken. Seine Seele glühte in dem leidenschaftlichen Verlangen, einen Gruß der Liebe zu hören, willkommen zu sein, eine Heimat zu finden an einem warmen Herzen. Gertraud! Er ging die Hauptstraße entlang, dem oberen Ausgang des Städtchens zu. Jetzt lag das letzte Haus hinter ihm.

Und so schritt er in die finstere Nacht hinaus.

Da war's ihm, als höre er einen Schritt hinter sich. Er blieb stehen und lauschte. Aber er hörte nichts als das Rauschen des Baches ihm zur Seite.

An ihr Kammerfenster will ich pochen. Dann kommt sie und schließt es auf. Wer ist es? Ich bin es! Heiße mich willkommen! — Willkommen, du Lieber! Endlich bist du da!

Er eilte weiter. Kein Stern stand am Himmel. Kein Schein kündete, daß hinter der Finsternis eine Helle sei. Ein Windstoß kam das Tal herunter. Es rauschte dort drüben über dem Bach in der schwarzen Finsternis, wo der Wald aufstieg, eine Nacht in der Nacht.

Der Wind wehte heftiger. Den Hut riß er mit. Und das Sausen und Brausen drüben im Walde schwoll an und überwogte das Rauschen des Baches.

In ihr Auge will ich schauen und ihren Mund küssen, und ihr Lachen will ich hören und mit ihr lachen!

Er lachte laut auf. Dann sah er erschrocken um sich. Der Wind war weit weg, der Wald war verstummt, und der Bach rauschte wieder.

Das Mühlrad ließ sich noch immer nicht hören.

Georg stand still. Er mußte schon weit gelaufen sein, wohl an der Mühle vorbei. Der Weg vor ihm stieg an. So mußte die Mühle hinter ihm liegen.

Er kehrte langsam zurück. Die Nacht war noch finsterer geworden. So ging er eine Weile, aufmerksam lauschend und mit den Blicken die Finsternis durchbohrend. Jetzt blieb er stehen. Dort lag ein bleicher Schein in der Finsternis. Er beugte sich nieder und tastete mit der linken Hand nach dem Rande der Straße.

Ja, hier ging die Brücke über den Wiesengraben, und dort drüben mußte die Mühle stehen.

Georg ging langsam über die Brücke. Dann hielt er zögernd den Fuß an, und dann tat er noch einen Schritt. Und so ging er weiter und weiter.

Es knisterte seltsam unter seinen Füßen. Er stand wieder still und trat einen Schritt zur Seite. Er tastete mit der freien Hand umher und griff in die schwarze Luft. Noch einen Schritt, da stieß er den Fuß an, daß er schmerzte. Er tastete. Es war ein Balken, der auf dem Boden lag, und wie er zufaßte, bröckelte es von dem Balken ab, wie wenn er morsch und faul wäre. Ein eigentümlicher Dunst stieg aus dem Boden und versetzte ihm den Atem.

(Fortsetzung folgt.)

betriebes Beihilfe zu leisten. Insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergangenen derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Was wird damit geplant?

Die „Germania" brachte gestern abend an der Spitze ihres Blattes die von ihr von „vertrauenswürdiger Seite" vom Rhein zugegangene Mitteilung, daß das Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz eine Erhebung darüber anstellt, wieviel Geistliche im Hauptamt an höheren Schulen angestellt sind und wieviel davon in Deutsch und Geschichte unterrichten. Das Berliner Zentrumsblatt erinnert zunächst an die Erklärungen des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg und des Kultusministers bei den Verhandlungen über den Antimodernisteneid im Abgeordnetenhause, wonach kein Zweifel mehr darüber aufkommen könne, „daß die Geistlichen an höheren Lehranstalten, die bisher Unterricht im Deutschen und in der Geschichte erteilt haben, auch fortan in diesen Unterrichtsfächern belassen und unbehelligt bleiben sollen." Darum fragt die „Germania": Was wird mit dieser statistischen Erhebung geplant? „Wir sind nicht in der Lage — schreibt sie — diese Frage zu beantworten, noch viel weniger wissen wir, ob und welche Maßnahmen auf Grund dieser Erhebungen von seiten der Regierung geplant werden. Aber das wissen wir, daß diese Erhebungen des Provinzialschulkollegiums der Rheinprovinz — ob sie auch in anderen Provinzen stattfinden, ist uns nicht bekannt — in allen katholischen Kreisen nicht nur berechtigtes Aufsehen, sondern auch eine nicht minder berechtigte Mißstimmung hervorrufen werden. Bei der Antimodernisteneid-Debatte ist sowohl vom Reichskanzler als vom Kultusminister versichert worden, daß die Regierung den konfessionellen Frieden wahren und keine neuen „Reibungsflächen" schaffen wolle. Wenn das ihr ernstlicher Wille ist, woran wir einstweilen nicht zweifeln, dann muß die Regierung aber auch ihrerseits alles vermeiden, was in katholischen Kreisen den Eindruck erwecken kann, als ob sie im Widerspruch mit den Erklärungen im Abgeordnetenhause gegen die bereits im Amte befindlichen Geistlichen, die an höheren Lehranstalten Deutsch und Geschichte lehren, besondere Maßnahmen plane. Die Regierung wird deshalb nicht umhin können, über Veranlassung und Zweck der vom Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz angeordneten Erhebung der Öffentlichkeit Aufschluß zu geben und dadurch unsere Frage zu beantworten: Was wird damit geplant?"

❑ **Zur Festlegung des Ostertages.** Zu dem Artikel in Nr. 276 des „Münst. Anz." vom 19. April 1911 wird uns von unterrichteter Seite noch folgendes geschrieben: Es ist gut, daß nun endlich mit der Osterreform vorangegangen werden soll, und besonders erfreulich ist es, daß anscheinend gewisse radikale Reformpläne, die auf die Durchbrechung der altehrwürdigen Reihenfolge der Wochentage gingen, von den Verhandlungen ausgeschieden sind. Was in Ihrem Artikel von dem Feste Mariä Verkündigung gesagt wird, bedarf einer kleinen Richtigstellung. Wenn auch im Jahre 1913 der Ostertag auf den 23. März fallen wird, so folgt daraus keineswegs, daß das Fest der Verkündigung am Osterdienstag gefeiert würde. Wie jeder Kenner der katholischen Liturgie weiß, sind die vierzehn Tage vom Palmsonntage bis zum Weißen Sonntage jeder mit einem eigenen Offizium versehen, das durch kein Fest verdrängt werden kann. Wenn der 25. März in diese Zeit fällt, wie das noch 1907 und 1910 stattfand, wird Mariä Verkündigung am Montag nach dem Weißen Sonntage gefeiert. Übrigens hat in den von dem bekannten Berliner Astronomen und Kalendariologen W. Foerster seit etwa 20 Jahren mit den verschiedensten Zeitungen gepflogenen Verhandlungen der Verkündigungstag allerdings eine Rolle gespielt. Wenn man, wie es ursprünglich beabsichtigt war, Ostern auf den ersten Sonntag nach der Nachtgleiche, oder, was häufig dasselbe bedeutet, auf den letzten Märzsonntag legte, so müßte das Fest der Verkündigung für immer verlegt werden. Das widerspricht, wie jeder Kundige einsieht, der dem Feste zugrunde liegenden Idee, die eben den 25. März verlangt wegen des Zusammenhanges mit zwei anderen Festen. Auch dieserhalb hat man sich damals entschlossen, den dritten Sonntag nach der Nachtgleiche vorauszuschlagen, der sich ungefähr mit dem jetzt vorgeschlagenen zweiten Aprilsonntage deckt.

Ausland.

England.

London, 20. April. Der Unionist William Peel fragte, ob der Austausch von Informationen über den Flottenbau zwischen Großbritannien und Deutschland vor der Vorlage des Jahresbudgets an das Parlament erfolgen solle. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern erwiderte: ich kann in dem jetzigen Stadium der Unterhandlungen Mitteilungen über Einzelheiten nicht machen. Der Abgeordnete Thorne fragte die Regierung: 1. welche Schritte die Regierung getan habe, um die britischen Interessen in Mexiko zu schützen, 2. ob der amerikanischen Regierung bedeutet worden wäre, daß Großbritannien das Monroedoktrin nur anerkennen könne, wenn die Vereinigten Staaten ihre Vormachtstellung auf dem amerikanischen Festlande behaupten könnten und die britischen Handelsinteressen in Mexiko schützten, und 3. ob ein gemeinsames Vorgehen Englands und Amerikas zum Schutze der Regierung des Präsidenten Diaz geplant sei. Mc. Kinnon Wood erwiderte, daß die britischen Handelsinteressen in Mexiko keine Schädigung erfahren hätten, mit Ausnahme von vereinzelten Fällen, in denen der britische Geschäftsträger in Mexiko die Regierung zum Schutz gebeten habe. Auf die übrigen Fragen erwiderte er verneinend.

Portugal.

Lissabon, 20. April. Das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat wird demnächst veröffentlicht werden. Die Republik gewährleistet Gewissensfreiheit und hebt die katholische Religion als Staatsreligion auf. Der öffentliche Kultus wird gewissen Einschränkungen unterworfen. Die Lasten des Kultus werden von den Kultusvereinigungen getragen. Diese Vereinigungen dürfen sich nicht in die Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten mischen. Das Gesetz bestimmt dann näheres über die Gebäude und die Kirchengüter. Die Kathedralen und Kirchen, die als notwendig angesehen werden, werden den Vereinigungen für den Kultus unentgeltlich überlassen. Den Priestern, die zur Zeit der Erklärung der Republik im Amte waren, werden Ruhegehälter zuerkannt. Päpstliche Erlasse dürfen ohne die Erlaubnis der Regierung nicht veröffentlicht werden.

Marokko.

Paris, 21. April. (Drahtb.) Über die geplanten militärischen Maßnahmen in Marokko wird offiziös gemeldet, daß die aus dem Chaujagebiete zu entsendende Harka etwa 2000 Mann zähle und ein Kadre von algerischen und französischen Instrukteuren sowie mehrere Artillerie-Abteilungen erhalten werde. Was die Verstärkung der Militärposten auf dem rechten Ufer des Mulujaufer, die auch durch die im Algecirasvertrage anerkannten französisch-marokkanischen Abkommen von 1901 und 1902 gerechtfertigt sei, die aufrührerischen Stämme von Fez abzulenken. Der „Temps" bemerkt hierzu, man müsse sich fragen, ob dies genüge, um die Sicherheit des Oberstleutnants Mangin und seiner Streitkräfte zu verbürgen, falls ihm die Munition ausgehen sollte. Nach einer Meldung aus Tanger sei die unmittelbare Umgebung von Fez durch den Kampf vom 12. 4. freigemacht worden. Die Lage sei am 14. 4. noch ziemlich kritisch gewesen, aber die Bevölkerung scheine etwas beruhigter.

Aus der Stadt.

Münster, 21. April.

ha. **Hebung des Zeichenunterrichts in der Volksschule.** Schäden des Zeichenunterrichts in der Volksschule zu beseitigen, bezweckt ein Erlaß des Unterrichtsministers. Seit dem Jahre 1904 sind zahlreiche Kurse zur Einführung in den neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Volksschule abgehalten worden. An vielen Schulen wird nach diesem Plane mit Erfolg unterrichtet. Der Minister findet aber, daß das Zeichnen auf der Oberstufe nicht ganz den Erwartungen entspricht. Insbesondere scheine es, als ob in den Kursen das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen nicht immer mit der erforderlichen Gründlichkeit betrieben worden sei. Fast allgemein scheine die Farbe zu früh und zu reichlich verwandt worden zu sein. In den Kursen und besonders in den Schulen sei deshalb darauf zu achten, daß gerade die einfachen Aufgaben nach körperlichen Gegenständen gründlich durchgenommen werden. Zuerst müsse im eigentlichen Zeichnen eine hinreichende Sicherheit erreicht werden. In zweiter Linie wäre zu wenig für das Linearzeichnen auf der Oberstufe im Verhältnis zum Freihandzeichnen geschehen. Es sollen deshalb besondere Einführungskurse für Linearzeichnen abgehalten werden. Wo Lehrkräfte zur Verfügung stehen, ist damit möglichst bald zu beginnen. Dem Linearzeichnen soll in den beiden letzten Schuljahren jede vierte Zeichenstunde eingeräumt werden. Empfohlen wird auch eine Verbindung dieses Unterrichts mit dem Handfertigungsunterricht, indem man „Werkzeichnungen" anfertigen und danach arbeiten läßt.

⊙ **Der erste Haarrauch** in diesem Jahre war gestern abend festzustellen. Große gelbe „Wolkenbänke" lagerten am nördlichen Firmament. Gegen 8 Uhr ging der Höhenrauch ziemlich stark nieder. Das bis dahin recht milde Wetter kühlte sich mit seinem Niedergang erheblich ab und hinterließ eine rauhe Witterung. Allmählich verzog sich der Haarrauch in höhere Luftschichten. Hoffentlich tritt dieser ungern gesehene Gast nicht allzusehr auf; er hat uns in manchen Jahren schon die schönsten Tage verdorben.

‡ **Der Verkehrsverein** für Münster und das Münsterland hält heute abend im Hotel Brandts seine ordentliche Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder eingeladen werden, da über bedeutsame Aufgaben, die der Verein zu übernehmen gedenkt, beraten werden soll.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Rektor Wilhelm Duhme zu Bochum und dem Hegemeister a. D. Karl Nitzke zu Herdringen im Kreise Arnsberg ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Hauptlehrer a. D. Adolf Kniebe zu Ergste im Landkreise Iserlohn, dem Lehrer Bernhard Oldiges zu Wieste im Kreise Hümmling, dem Lehrer a. D. Lambert Lamann zu Neu-Ringe im Kreise Grafschaft Bentheim der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

‡ **Ibbenbüren**, 21. April. (Stadtverordnetensitzung. In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung wurde unter anderem beschlossen, die Kinder der hiesigen Stadtschulen einmal jährlich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen. Sanitätsrat Dr. Faßbender von hier will diese Untersuchungen in anerkennenswerter Weise kostenlos vornehmen. — Zur Erbreiterung der an dieser Stelle sehr schmalen Großenstraße (Provinzialstraße) sollen die vor der früheren Blogmeyer'schen Besitzung liegenden Grundflächen angekauft werden.

❑ **Gronau**, 21. April. (Volksbureau.) Samstag, 22. April nachmittags 3½ bis 6 Uhr werden hier im Hotel Heinrich Vorspel durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und anderen ähnlichen Angelegenheiten.

× **Velen**, 20. April. (Ein Heidebrand) auf dem Hochmoore vernichtete heute nachmittag ca. 100 Morgen teilweise 20jährige Tannenbestände. Den Landleuten gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß die Torfstreufabrik außer Gefahr blieb. Es wird Brandstiftung vermutet.

⊙ **Bocholt**, 20. April. (Submissionsblüte.) Bei der Ausschreibung der Erd- und Verlegungsarbeiten der hiesigen Kanalisation war der Preis des Mindestfordernden um fast 60 Prozent billiger, als der des Höchstfordernden. Das Höchstgebot betrug 55 020,35 Mark, das Mindestgebot belief sich auf 23 557,50 Mark.

⊙ **Bochum**, 20. April. (Unterschlagung.) Der Kassierer des neuen Stadttheaters Karl B. ist nach Veruntreuungen, die sich auf einen längeren Zeitraum zurückerstrecken, flüchtig geworden. Wie verlautet, soll sich die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder auf annähernd 10 000 Mark beziffern.

× **Soest**, 20. April. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Stadtv. Schulenburg eingeführt; es wurden 75 Mk. für eine zweite Reinigung des Schwimmbassins bewilligt; desgl. die Mittel zur Ausrüstung der Polizeibeamten mit Schußwaffen bereitgestellt. Als Vertreter der Stadt zum Städtetage an Stelle des Professors Bresing, wurde Justizrat Risse gewählt. Die Jahresrechnungen der Schlachthauskasse für 1909 (abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 21 910,56 Mark), der Gaswerkskasse für 1909/10 (231 881,44 Mark Einnahme, 249 382,92 Mark Ausgabe) und der Volksschulkasse für 1909 (balanciert mit 206 836,66 Mk.), werden genehmigt.

△ **Wattenscheid**, 20. April. (Grubenbrand.) Auf Schacht 3/4 der Zeche Holland ist vor einigen Tagen ein Grubenbrand ausgebrochen, der bis jetzt nicht hat gelöscht werden können. Das Feuer entstand am Freitag voriger Woche auf der 7. Tiefbausohle im Flöz Dickebank in der östlichen Bauabteilung im Bergevorsatz eines Pfeilerbetriebes. Man führt es auf Selbstentzündung alten Holzes zurück. Heute vormittag sind etwa 100 Mann aus dem von dem Brande betroffenen Revier nach Schacht 1/2 verlegt worden.

Siegen, 20. April. (Schweres Unglück.) Auf der Rolandshütte bei Weidenau kippte ein mit weißglühender Hochofenschlacke gefüllter Wagen um. Der Inhalt ergoß sich auf die unter dem Gleise tätigen Arbeiter. Einer wurde so schwer verbrannt, daß er sofort starb. Zwei andere schweben in Lebensgefahr.

⊙ **Schüttorf**, 20. April. (Von der holländischen Eisenbahn.) Die Erwartung, daß mit der Fertigstellung des Sommerfahrplanes der holländischen Eisenbahn Almelo—Salzbergen die frühere Mittagspostverbindung nach Rheine in vollem Umfange wiederhergestellt werde, wird sich leider nicht erfüllen. Daß der betreffende Zug, ab Schüttorf 1.18 Uhr nachmittags, der für den hiesigen Ort schon immer eine Hauptpostverbindung bedeutete, durch den Wegfall der Paket- und Wertbriefpost wesentlich an Bedeutung verloren hat, ist an maßgebender Stelle schon oft zur Genüge hervorgehoben worden, aber ohne Erfolg. Nach wie vor muß täglich ein Angestellter der hiesigen Post die vormittags bis 10¾ Uhr hier aufgelieferten Pakete und Wertsachen persönlich nach Bentheim befördern, damit sie dort auf den Mittagsschnellzug, welcher in Schüttorf nicht hält, aufgeliefert werden. Die Briefpost des Zuges 1.18 bleibt aufrecht erhalten, indem ein holländischer Bahnbeamter diese in Empfang nimmt und auch in Salzbergen weiterbefördert.

♦ **Düsseldorf**, 20. April. (Rheinischer Zentrums-Stadtverordnetentag.) Im vorigen Jahre hat der Ausschuß der rheinischen Zentrumspartei zu wiederholten Malen die Stadtverordneten der Rheinprovinz, die auf dem Boden der Zentrumspartei stehen, zu Besprechungen wichtiger Angelegenheiten nach Cöln eingeladen. Als praktisches Ergebnis dieser Beratungen kann man die Schaffung der Kommunalpolitischen Blätter bezeichnen. Am nächsten Donnerstag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr findet nun in der Bürgergesellschaft in Cöln abermals eine Sitzung der rheinischen Zentrums-Stadtverordneten statt, in der über den Stand der Kommunalpolitischen Blätter und ebenfalls über die letzten Stadtverordnetenwahlen in der Rheinprovinz berichtet werden soll. Es liegt im Interesse sämtlicher Stadtverordneten, die auf dem Boden der Zentrumspartei stehen, diese Konferenz zu besuchen.

○ **Vom Rhein**, 20. April. (Schmuggler.) An der preußisch-holländischen Grenze ist man wiederum Schmuggeleien größeren Stils auf die Spur gekommen. Die preußischen Zollbeamten entdeckten, daß die Schmuggler zahlreiche große Pakete unter den Wagen der Kleinbahnen befestigten. Bei genauer Untersuchung stellte es sich heraus, daß auf diese Weise der Schmuggel von Streichhölzern vollführt wurde. Ein Schmuggler wurde bereits verhaftet.

* **Eupen**, 21. April. (Drahtb.) In Hohenbinn wurden Schmuggler überrascht. Auf der Flucht über die belgische Grenze ließen sie 10 000 Schachteln mit Streichhölzern zurück.

Vermischtes.

* ❑ **Berlin**, 21. April. (Eig. Drahtb.) Die Streikbewegung im mitteldeutschen Braunkohlen-Revier hat sich ernstlich verschärft. Die unbedingte Ablehnung des neuen Lohntarifvertrages ist von fast allen Braunkohlenwerken beschlossen worden.

* **Berlin**, 21. April. (Drahtb.) Die gestrige Aufführung von „Richard III" im Zirkus Busch wurde durch einen Unfall gestört. Bei dem großen Umzuge zahlreicher Ritter stürzten hinter der Bühne zwei Mitwirkende so unglücklich vom Pferde, daß sie einen Bruch des Fußes erlitten. Die scheugewordenen Tiere schlugen wild um sich. Herr Bons selbst, sowie der Darsteller des Clarens wurden derartig verletzt, daß ihnen Verbände angelegt werden mußten. — Die gestrigen Brände im Grunewalde werden auf die große Hitze und auf die Unachtsamkeit der Spaziergänger zurückgeführt. — Die Verteidiger des verhafteten Krankenpflegers Griehl, deren Gesuch um Haftentlassung abgelehnt worden war, haben sich jetzt an das Kammergericht gewandt. — In der Panierstraße in Rixdorf kam in Abwesenheit ihrer Mutter die dreijährige Tochter der Arbeiterin Herpel einem brennenden Gaskocher zu nahe. Das Feuer ergriff die Kleider des Kindes. Das Kind ist vollständig verbrannt.

* **Northeim**, 21. April. (Drahtb.) In dem eichsfeldischen Marktflecken Linda, wo am Ostersonntag 38 Wohnhäuser abbrannten, entstand durch Flugasche in der letzten Nacht ein neuer Brand, der weitere 6 Gehöfte einäscherte. Der gesamte Schaden wird auf 650 000 Mark geschätzt.

* **Hamburg**, 21. April. (Drahtb.) Die Hamburger Polizei verhaftete bei der Ankunft in Rotterdam an Bord des nach Kanada gehenden Dampfers „Ida" den Zwischendeckspassagier Rosenfeld wegen Mädchenhandels. Rosenfeld, der in Begleitung eines jungen Mädchens reiste, soll bereits 16 junge Mädchen nach Kanada verschleppt haben. Seine Begleiterin wurde ebenfalls verhaftet.

* **Altenburg**, 20. April. Ein Schadenfeuer äscherte die gesamte Anlage des Tagebaues in Waltersdorf ein, die zum Braunkohlenwerk Mariengrube gehört. Der Schaden ist bedeutend, 100 Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Nürnberg**, 21. April. (Drahtb.) Die Zahl der ausgesperrten Textilarbeiter beträgt bereits 5000.

* **Agram**, 20. April. Bei dem in der Nähe von Agram gelegenen Berge Plesivica ist ein Erdrutsch von bedeutendem Umfange erfolgt, der den Ort Poljanica bedroht. Einige Häuser sind bereits eingestürzt.

Smolensk, 21. April. (Drahtb.) Bei der hiesigen Artilleriebrigade verschwanden zwei eiserne Kisten mit Geheimdokumenten. Eine dieser Kisten wurde von spielenden Kindern im Sande aufgefunden. 40 Soldaten wurden in dieser Angelegenheit verhaftet.

* ♂ **Die telephonreichsten Länder.** Nach der Zahl der Fernsprechstationen steht Deutschland unter allen Ländern Europas voran und wird nur, freilich in gewaltigem Grade, von den Vereinigten Staaten übertroffen. Diese besitzen über 7 Millionen Telephonstationen, Deutschland dagegen nur über 910 000. Dann folgen Großbritannien mit 616 000, Canada mit 239 080, Frankreich mit 212 000, Schweden mit 171 000 und Rußland mit 156 000. Österreich erreicht die Ziffer von 100 000 Stationen nicht ganz, und alle andern Länder bleiben mehr oder weniger weit hinter dieser Ziffer zurück. Gerade in dieser Zeit, wo dem Fernsprechwesen eine Verteuerung droht, die seiner weiteren Entwickelung nicht förderlich sein kann, ist es zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß Deutschland im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl in der Verbreitung des Fernsprechers durchaus nicht an der Spitze marschiert, sondern von einer ganzen Reihe anderer, auch kleinerer Staaten übertroffen wird. Nach einer im Elektrotechnischen Anzeiger veröffentlichten Liste stehen die Vereinigten Staaten auch bei dieser Art der Berechnung auf einsamer Höhe mit 7,6 Fernsprechstationen auf je 1000 Einwohner, was bei der Größe dieses Gebiets eine ganz außerordentliche Leistung darstellt. Dann folgen Canada mit 3,7, Dänemark mit 3,3, Schweden mit 3,1, Neuseeland mit 2,6, Norwegen mit 2,3, die Schweiz mit 2, Neusüdwales mit 1,6 und dann erst Deutschland mit 1,5 Stationen auf je 1000 Einwohner. England folgt gleich darauf mit 1,3, dagegen stehen Frankreich, Österreich und Ungarn, auch Italien freilich noch weit dahinter zurück. Nach der Länge der Fernsprechleitungen stehen einer Ziffer von fast 26 Millionen in Nordamerika nur etwa 11½ Millionen Kilometer in ganz Europa gegenüber, obgleich die Einwohnerzahl unseres Erdteils etwa fünfmal größer ist als die der Vereinigten Staaten. Es läßt sich schätzungsweise aussprechen, daß die Entwicklung des Fernsprechwesens in Amerika rund das Zwölffache von derjenigen in Europa erreicht hat. Im Staate New-York bestehen nicht viel weniger Telephonstationen als in ganz Deutschland und um 130 000 mehr als in ganz Großbritannien. Von besonderem Interesse ist außerdem noch eine Zusammenstellung für die einzelnen europäischen Hauptstädte, worin der Aufschwung des Telephonwesens in den letzten anderthalb Jahrzehnten veranschaulicht wird. In Berlin ist die Zahl der Fernsprecher auf je 1000 Einwohner von 1,2 auf 4,8 gestiegen, in Stockholm dagegen von 3,5 auf 17,2, in Kopenhagen von 1 auf 6,9 und in Christiania von 2,6 auf 6,5. Diese drei nordischen Hauptstädte sind Berlin also im Ergebnis der Entwicklung überlegen. Hamburg steht mit Berlin fast völlig gleich. Weit geringer dagegen sind die Ziffern für die andern europäischen Weltstädte London, Paris und Wien, da sich in ihnen auch jetzt nur beziehungsweise 2,5, 2,3 und 1,8 Fernsprecher auf je 1000 Einwohner vorfinden. Nach den letzten zuverlässigen Ziffern wurden durch die Fernsprechleitungen in Europa etwa 300 und in den Vereinigten Staaten 740 Millionen Mark verdient. Die Zahl der Ferngespräche in der ganzen Welt ist auf rund 20 Milliarden veranschlagt worden.

* Hk. **Zentralverband für Rettungswesen.** Die „Münch. Mediz. Wochenschr." schreibt: Ein deutscher Zentralverband für Rettungswesen ist von den im Deutschen Reich bestehenden Vereinigungen und Körperschaften für erste Hilfe und Rettungswesen gegründet worden. Unter anderen haben sich ihm angeschlossen das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, die deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen, das deutsche Zentralkomitee für Rettungswesen in Preußen, der deutsche Reichs-Feuerwehrverband, die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die Zentralstelle für Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern, der Deutsch-Österreichische Alpenverein, der Verband für erste Hilfe in Berlin und der Ärzteverein des Berliner Rettungswesens. Der Verband bezweckt vorwiegend die Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder sowie die wissenschaftliche Pflege des Rettungswesens. Zu Vorsitzenden sind der Präsident des Kaiserl. Gesundheitsamtes, Dr. Bumm, und der Ministerialrat im bayerischen Staatsministerium für Verkehrsangeleganheiten, Opel, in München, zum Schatzmeister der Geh. Kommerzienrat Jacob in Berlin, und zum Schriftführer der Arzt Dr. Cramer in Zehlendof gewählt worden.

* **Vom Rennplatz ins Gefängnis.** Nur kurze Freude hat der 21 Jahre alte Buchhalter Franz Liczner ski an der Veruntreuung erlebt, die er, wie in Nr. 277 berichtet, bei der photographischen Anstalt von Zander und Labisch verübte. Der junge Mann hob für das Geschäft Dienstag vormittag auf einer Bank 3500 Mark ab, um einen Wechsel einzulösen, steckte aber das Geld in seine eigene Tasche und schrieb seinen Arbeitgebern einen Rohrpostbrief, daß er es zur Verwirklichung einer großartigen Idee dringend gebrauche. Welcher Art das Unternehmen des jungen Durchbrenners war, ahnten die Geschäftsinhaber schon. Sie kannten seine Neigung für den Sport und insbesondere für die Pferderennen. Deshalb sandten sie Dienstag nachmittag einen Angestellten zur Premiere auf die Grunewaldrennbahn. Ihre Rechnung erwies sich als richtig. Der Beauftragte fand trotz des starken Besuches den Buchhalter Liczerski aus der Menge heraus und übergab ihn der Polizei. Der junge Mann war ganz verblüfft und ließ sich ruhig zum Amtsvorsteher von Forst Grunewald abführen. Er hatte sich eine neue Uhr und eine Kette und einige Kleidungsstücke angeschafft und war dann im Automobil zum Rennen gefahren. Von seiner Beute hatte er bereits 600 Mk. ausgegeben.

* ck. **Eine englisch-französische Postmarke.** Die „Entente cordiale", von der in den letzten Zeiten eigentlich weniger die Rede ist als früher, soll jetzt auch für die Markensammler Bedeutung erlangen. Eine englisch-französische Postmarke wird in kurzem für die neuen Hebriden ausgegeben werden, die Inselgruppe im Stillen Ozean, die von einem Komitee britischer und französischer Seeoffiziere gemeinsam verwaltet wird. Die neue Marke wird im Mittelfelde eine Landschaft mit Palmen zeigen, während in der linken Ecke die französische Trikolore und in der rechten der Union Jack angebracht ist. Auf dem oberen Rande der Marke werden das britische und das französische Monogramm aufgedruckt.

87. Niederrheinisches Musikfest zu Düsseldorf. Das 87. Niederrheinische Musikfest findet in den Pfingsttagen, 4., 5. und 6. Juni, in Düsseldorf statt unter Leitung von Professor Karl Panzner. Erste Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt: Namen wie Gertrud Förstel von der Wiener Hofoper, Maria Philippi aus Basel, Felix Senius aus Berlin und Paul Bender von der Münchener Hofoper bürgen für hervorragende Leistungen. Der Chor, durch auswärtige Kräfte (Aachen, Barmen u. a.) verstärkt, wird 600 Sängerinnen und Sänger zählen, das Orchester 135 Mitwirkende aufweisen.

Die Sicherheit des Eigentums auf der Eisenbahn.

Angesichts der in den letzten zwei Wochen auf der Eisenbahnstrecke München-Verona vorgekommenen fünf noch unaufgeklärten Diebstähle macht der Kriminalpolizeiinspektor a. D. Dr. jur. Weiß im Berliner Lokalanzeiger den Vorschlag, die Züge durch Kriminalbeamte begleiten zu lassen. Er begründet das folgendermaßen: Seit Jahren nehmen die Diebstähle in den großen internationalen Zügen einen breiten Raum in der Kriminalstatistik ein, seit Jahren werden auf diese Weise Hunderttausende ihren rechtmäßigen Besitzern entzogen, und seit Jahren mangelt es auf dem Gebiete der Eisenbahndiebstähle an jeder wirksamen Abhilfe. Der Reisende, der ein teures Billett erster oder zweiter Klasse nach dem Süden löst, darf unbesorgt sein, daß ihm während der Fahrt sein Koffer gestohlen wird. Er kann ruhig schlafen, ohne daß ihm Gefahr droht. Wenn er aber erwacht, ist sein Koffer verschwunden. Die Diebe sind meist Mitglieder internationaler Banden, die sich auf Eisenbahndiebstähle spezialisiert haben. Sie wissen genau, wann ein Zug mit Gepäck beladen ist, und sie wissen auch, wann ein Zug Grenzen passiert. Sie wissen, daß sie in dem Augenblick, wo der Zug die Grenze passiert, sicher sind, daß ihnen niemand folgt

ter diesen Umständen mindestens dieselbe Gewährleistung der Sicherheit seines Eigentums verlangen, wie diese den Gast- und Hotelwirten gesetzlich auferlegt ist; denn auch der Reisende ist gezwungen, seine Habseligkeiten den Räumen der Züge anzuvertrauen. Mit Recht wird man hierbei zunächst den Einwand erheben, daß ja niemand gehalten sei, seine sämtlichen Kostbarkeiten auf der Reise mitzuführen. Indessen darf man nicht vergessen, daß der Aufenthalt im Süden, insbesondere an der Riviera, an Leute von Stand auch gesellschaftliche Anforderungen stellt, und daß namentlich die Damen der Gesellschaft des Schmuckes nicht entraten können. Man wird daher die Mitführung von Schmuck- und Wertsachen bis zu einem gewissen Grade als notwendig anerkennen müssen. Dies legt zugleich der Eisenbahnverwaltung die Verpflichtung auf, für ihre Fahrgäste in dieser Richtung entsprechende Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Leider bestehen diese zurzeit noch so gut wie gar nicht, und doch wären sie mit verhältnismäßig geringen Mitteln bald und wirksam zu erreichen. Grundbedingung hierzu ist, daß alle internationalen Züge von mehreren geschulten Kriminalbeamten begleitet sein müssen, die sich unauffällig unter das Publikum mischen und dieses beobachten. Der erfahrene Kriminalist hatte einen ziemlich sicheren Blick für das gewerbsmäßige Verbrechertum und erkennt es oft schon aus unbedeutenden Anzeichen; jedenfalls ist einem solchen Beamten in einem oft stundenlang nicht haltenden Zuge hinreichend Gelegenheit geboten, erfolgreiche Beobachtungen anzustellen. An den Grenzen dürfte es sich alsdann empfehlen, die bisherigen Beamten aus Gründen der Zuständigkeit nicht etwa abzulösen, was auffallen würde, sondern sie durch Kriminalbeamte des jeweiligen Landes zu verstärken. Außerdem muß ein möglichst häufiger Wechsel der zum Eisenbahndienst abkommandierten Beamten eintreten, da diese sonst in Fällen etwaigen Einschreitens bald bekannt sein würden. Dies letztere muß unter allen Umständen verhütet werden. Die Kosten dieser Abkommandierungen sind, wie bereits hervorgehoben, nicht erheblich, da den Beamten in diesen Fällen nur die gesetzlichen Tagegelder zufließen; der Nutzen dagegen, der der Sicherheit des Eigentums der Reisenden hieraus erwächst, wird ganz bedeutend sein. Es ist geradezu unbegreiflich, daß man sich bisher nicht zur Schaffung von Eisenbahnkriminalpatrouillen entschließen konnte, nachdem man seit Jahren klar erkannt hat, daß die internationalen Züge ein ungestörtes und lohnendes Arbeitsfeld für die Eisenbahnräuber sind.

Luftschiffahrt.

Berlin, 21. April. (Drahtb.) Die Abfahrt des P 6 nach Amsterdam erfolgte heute morgen 4 Uhr 30 Min unter Führung des Oberleutnants Stelling. Die Besatzung beträgt einschließlich der Bedienungsmannschaften 10 Personen, darunter zwei Offiziere des holländischen Kriegsministeriums. Es soll versucht werden, die Fahrt nach Amsterdam ohne Unterbrechung durchzuführen.

Stendal, 21. April. (Drahtb.) Das Luftschiff P 6 passierte um 8 Uhr 30 Min. die Stadt in ziemlich schneller Fahrt und mäßiger Höhe.

Dresden, 20. April. Im Befinden des Hauptmanns v. Oidtmann ist eine leichte Besserung festgestellt worden. Der Kaiser sandte an den Vater des Luftschiffers, Generalleutnant Oidtmann, folgendes Telegramm: „Achilleion. Mit aufrichtiger Betrübnis empfing ich die Meldung von dem schweren Unfall Ihres Sohnes, und hoffe von Herzen, daß er wiederhergestellt wird und daß Sie mit Gottes Hilfe vor dem schlimmsten bewahrt bleiben. Wilhelm."

Reims, 20. April. Der vor einigen Tagen auf dem Flugfelde von Bethény abgestürzte Flieger Lière ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Ein Ballon über einen Waldbrand. Man schreibt der Frkf. Ztg. aus der Pfalz: In eine eigenartige und nicht ungefährliche Lage kam am Ostermontag der Ballon „Saarbrücken" der Sektion „Saar-Mosel" des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, der mittags ½12 Uhr in Birmasens zu seiner zweiten Fahrt aufgestiegen war. Dieser Ballon, der erst jüngst in Saarbrücken getauft wurde, ist der Ersatz für den Ballon „Saar", dessen unglückliche Fahrt über die Nordsee noch in trauriger Erinnerung ist. Der Ballon überflog bei prachtvollem, sonnigem Wetter das ganze Pfälzerwaldgebiet und gelangte gegen 12 Uhr mittags in die Nähe von Neustadt a. d. Haardt, wo das Haardtgebirge zur oberrheinischen Tiefebene abfällt. In diesem Randgebirge wütete seit dem frühen Vormittag ein großer Waldbrand, der über 150 Morgen Kieferwald der Gemeinde Hambach vernichtete und erst gegen 4 Uhr nachmittags gelöscht werden konnte. Der Ballon näherte sich dem Waldbrandgebiet in west-nordöstlicher Richtung in einer Höhe von etwa 1500 Metern und befand sich bald über demselben. Von dem Ballon aus gesehen, schien der Waldbrand zu beiden Seiten einer großen Straße zu wüten; die brennende Waldfläche bot einen schaurig-schönen Anblick. Da dem Ballon durch die hoch in die Luft geschleuderten Funken Gefahr drohte, so ging der Ballonführer, Oberleutnant Leeb (Zweibrücken), von 2020 Meter Höhe auf 2200 Meter hinauf, so daß der Ballon den Waldbrand ungefährdet überflog. Der Ballon gelangte in 2300 Meter Höhe über die Rheinebene, um seine Fahrt über Heidelberg ins Neckartal fortzusetzen. Von den zahlreichen Touristen, die am Waldbrandgebiet weilten, wurde das Überfliegen des brennenden Bergwaldes durch den Ballon mit Interesse beobachtet. Wie eine silberne Kugel schwebte der Ballon in majestätischem Flug über dem knisternden und sprühenden Funkenmeer.

Gerichtszeitung.

♂ **Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten betr. den Besuch Jugendlicher von Kinematographen für ungültig erklärt.**

Bielefeld, 20. April. Vor dem Schöffengerichte hatte sich heute der Leiter des hiesigen Biotophon-Theaters zu verantworten, weil er entgegen den Bestimmungen der §§ 15 und 17 der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen vom 26. 11. 1910 betr. den Betrieb und Besuch von Kinematographen-Theatern zugestandenermaßen Jugendlichen ohne Begleitung Erwachsener Zutritt zu Vorstellungen gestattet hatte, die allerdings ausdrücklich als Kindervorstellungen bezeichnet waren und deren Bilder die Zensur passiert hatten. Das Schöffengericht erklärte jedoch die Polizeiverordnung für ungültig, weil sie über den Rahmen des Gesetzes von 1851 hinausgehe, und sprach den Angeklagten frei. Der Gerichtshof begründete seine Entscheidung damit, daß die in der Verordnung vorgesehene Altersgrenze — für Kinder bis zu 16 Jahren — entschieden zu hoch gegriffen sei. Nebenbei wurde noch ausgeführt, daß auch der Begriff „in Begleitung Erwachsener" in betreff des Verhältnisses dieser Erwachsenen zu den Kindern noch einer näheren Präzisierung bedürfe. — Man wird abwarten müssen, was die oberen Instanzen, die doch sicher angerufen werden, zu diesem Urteil sagen.

Erfurt, 20. April. Die Strafkammer verurteilte heute den Polizeikommissar T. wegen Amtsunterschlagungen von 5000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Berlin, 20. April. Vor dem Kriegsgericht der Königlichen Kommandantur in Berlin wird heute der Beleidigungsprozeß der Gräfin Stefanie Pfeil gegen den Generalleutnant v. Otterstedt verhandelt. Die Folge der andauernden Prozesse gegen den Grafen Pfeil war unter anderem auch, daß gegen den Grafen das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet wurde. Es endete mit dem schlichten Abschied des Grafen als Hauptmann und Kompagniechef. Generalleutnant v. Otterstedt, der frühere Vorgesetzte des Grafen, soll nun in einem Gutachten, das in dem ehrengerichtlichen Verfahren eine Rolle spielte, Bekundungen über die Gräfin Pfeil gemacht haben, durch die sich diese schwer getroffen fühlte. Zu der Verhandlung sind 15 Zeugen geladen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Anklagevertreters wegen Gefährdung militärischer Interessen die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf Freisprechung des Generalleutnants v. Otterstedt.

✝ **Wann ist eine Tätigkeit als wissenschaftlich im Sinne des Gewerbesteuer-Gesetzes anzusehen?**

Der Architekt T. zu Gelsenkirchen wurde vom Gemeindevorstand für 1910 zur Gemeinde-Gewerbesteuer herangezogen. Seine Tätigkeit besteht darin, daß er Leuten, die durch den Bergwerksbetrieb baulichen Schaden erlitten, Gutachten liefert und Ratschläge für ihr gerichtliches Vorgehen gibt. Er behauptet, diese Tätigkeit trage durchaus den Charakter der Wissenschaftlichkeit und unterliege daher nach § 4 Ziffer 4 des Gewerbesteuer-Gesetzes nicht der Besteuerung. Der Bezirksausschuß wies die Klage im Einklang mit der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes ab. Nach dieser soll durch § 4 Ziffer 7 des Gewerbesteuergesetzes nur die unmittelbare wissenschaftliche Tätigkeit von der Besteuerung ausgeschlossen werden. Diese erstrecke sich allerdings auch auf eine solche Tätigkeit, durch welche die Lehren und Grundsätze einer Wissenschaft auf konkrete Verhältnisse in Form von Gutachten, Ratschlägen usw. zur Anwendung gebracht werden. Nur dürfe hiermit nicht eine solche Tätigkeit verbunden sein, die dem ganzen Tun den Charakter eines gewerblichen, d. i. auf die Teilnahme am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehrs gerichteten Unternehmens ausprägt. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte denn auch die Entscheidung des Bezirksausschusses.

Gerichtszeitung.

Viehmärkte.

○ **Vom Niederrhein**, 21. April. (Fettviehmärkte.) Aufgetrieben 3053 St Großvieh (Vorw. 4103), 2430 Kälber (Vorw. 215) und 2458 Schweine inkl. Saugschweine (Vorw 21755). Tendenz: Der Auftrieb ist gegen die Vorwoche auf fast allen Märkten sehr stark zurückgegangen. Bei den hohen Preisen verlief das Geschäft in Großvieh langsam, teilweise gedrückt. Die Preise stiegen wieder um 2—4 Mk., nur in Dortmund bezahlte man für Ochsen und Bullen 1—3 Mk., in Düsseldorf für Kühe 3—4 Mk weniger. Auf den Kleinviehmärkten war der Absatz in Kälbern vielfach lebhaft, nur vereinzelt langsam. Man bezahlte durchweg 2—3 Mk. weniger. In fetten Schweinen verlief der Handel langsam und gedrückt. Die Preise blieben unverändert fest. Essen hatte in den besten Sorten 3—5 Mk höhere Preise; dagegen gingen in Köln auf dem letzten Markte die Preise bei sehr schleppendem Geschäft um 3 bis 4 Mark zurück. — Preise: Ochsen 1. Qualität 82 bis 93, 2. Qual. 75—81, 3. Qual. 65—74 Mk. Bullen 1. Qual. 80—86, 2. Qualität 75—79, 3. Qualität 69—74 Mk. Kühe und Rinder 1. 79—87, 2. 67—74, 3. 58—66 Mk. Kälber, Doppellender 112 bis 123 Mk., 1. 91—110, 2. 82—90, 3. 70—80 Mk (Lebendgew. 78—88, 1. 59—66, 2. 50—58, 3. 41—48 Mk.) Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 58—61 Mk; gewöhnliche 1. 54—57, 2. 51—53, 3. 48—50 Mk. — Zuchtvieh: Auf den Märkten war kein Auftrieb vorhanden. — Holland: Fettes Großvieh 51 bis 68 Mk. fette Kälber 85 bis 102 Mk., fette Schweine 40,75 bis 45,90 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

❑ **Akt.-Ges. für Rheinisch-Westfälische Zement-Industrie zu Lackum.** Der Geschäftsbericht pro 1910 sagt: Wie vorauszusehen war, ist das Ergebnis des abgelaufenen Jahres gegen 1909 zurückgeblieben, obwohl das Zement-Syndikat in der Lage war, trotz der zeitweisen Aussperrung der Bauhandwerker 57,40 Prozent gegen 47,34 Prozent der Beteiligungsziffer der einzelnen Werke abzusetzen. Dieser gesteigerte Absatz reichte aber doch nicht aus, die stattgefundenen bedeutenden Preisermäßigungen wett zu machen. Der erzielte Bruttoüberschuß betrug 208 934,98 Mark gegen 217 223,38 Mark pro 1909. Wie im vorigjährigen Bericht erwähnt, haben wir das Kontingent eines Syndikatswerkes von 300 000 Faß übernommen und die darüber ausgesprochenen Erwartungen haben sich voll erfüllt. Zur Bilanz bemerken wir, daß wir auch im abgelaufenen Jahre wiederum verschiedene Verbesserungen im Betriebe einführen konnten, wofür die Ausgaben als Zugänge auf den einzelnen Konten erscheinen, während die sonstigen Posten der Bilanz zu Bemerkungen keinen Anlaß gaben. Die vom Aufsichtsrate genehmigten Abschreibungen betragen 104 148,42 Mark gegen 95 330,62 Mark im Vorjahre. Der Bruttoüberschuß stellt sich nach den Abschreibungen auf 104 786,56 Mark. Dem Reservefonds sind 5500 Mark zugeschrieben. 4 Prozent Dividende 48 000 Mark. Vortrag aus 1909: 74 650,81 Mark, verbleiben somit zur Verfügung 125 937,37 Mark, welche wie folgt verteilt werden sollen: Tantiemen 8564,30 Mark, 36 000 Mark zur Anzahlung einer Superdividende von 3 Prozent sowie 3000 Mark für Gratifikationen an Beamte zu verwenden und restliche 78 373,07 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 1 958 761,94 Mark ab. Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich in Soll und Haben auf 876 494,52 Mark. Wie sich die Verhältnisse auf dem Zementmarkte für das laufende Jahr gestalten, läßt sich heute noch nicht übersehen. Trotz der mißlichen Lage, in der sich die Zementfabrikation heute befindet, tauchen noch fortwährend neue Projekte auf, so daß, falls sie zur Ausführung kommen, eine Gesundung unserer Industrie in absehbarer Zeit immer fraglicher wird.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Klg.
21. April 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	19.00	15,60	00,00	15,40
Lippstadt	18,70	15,80	00,00	15,20
Soest	18,70	15,80	00,00	15,20
Recklinghausen	00,00	15,45	00,00	00,00
Dortmund	18,50	15,30	00,00	00,00
Warburg	18,50	15,10	00,00	15,80
Bochum	20,40	14,70	14,20	17,05
Osnabrück	18,65	15,75	00,00	16,35

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 7,75 Mk. (maxim m bonum).
Osnabrück I. Sorte 10,00 Mk. II. Sorte 7,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 20. April. Baumwolle. Fully midding Gulf 78 (zuletzt 77¼).

New-York, 20. April. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Mai 14,75, Okt. 12,87.

New-York, 20. April. (Schlußpreise) vorr. 14.95, April 14.78, Mai 14.80 Juni 14.86 Juli 14.86, August 14.55, Sept. 13,39, Okt. 12.90, Nov. 12,82, Dez. 12.81, Jan. 12,77, Febr. 00,00.

Liverpool, 20. April. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: April 10,12 Mai 10,14, Juni 10,16 Juli 10,20, August 10.23 Sept. 10.23, Oktbr. 10.10, Nov. 10,04, Dez. 9.93 Jan. 9,91, Febr. 0,00.

Liverpool, 20. April. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 15000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 1500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 13800 B. In amerik. Baumw. belangreiches Geschäft bei anzieh. Preisen. Fully good Oomra 7⁹/₃₂. Fine Bengal 6¹⁰ ₃₂. Good fair Tinnivelly 7⁹/₃₂. Middl. amerikanische 8,02 (letzter Schlußpreis 7.93), April 7.76 (7.69) April-Mai 7.74½ (7.68), Mai-Juni 7.74½/7.68) Juni-Juli 7.69½ (7.64½), Juli-Aug. 7.65 (7.60½), Aug.-Sept. 7,41 (7.38), Sept.-Okt. 7.01½ (7.00), Okt.-Nov. 6.88½ (6.84), Nov.-Dez. 6.80 (6.79½, Dez.-Januar 6.74 (6,77), Jan.-Febr. 6.78 (6,77), Februar-März 6.78½ (6,77½), März-April 6,79 (6,78).

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 22. April: Vielfach heiter, teils bewölkt, wärmer, schwül.

Verantwortlich für den politischen Teil Carl Fabring, für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen redaktionellen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 71 eingetragenen Gesellschaft mit beschränkter Haftung Bernhard und Freuster zu Münster heute eingetragen worden, daß die Gesellschaft durch Beschluß des einzigen Gesellschafters aufgelöst und Liquidator der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Curt Bernhard zu Münster ist.

Münster, 11. April 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Verdingung.

Die Steinmetzarbeiten für die Fassaden des Neubaues des Provinzial-Schulkollegiums sollen öffentlich vergeben werden. Die Arbeiten umfassen ca. 220 Kubikmeter Sandstein. Die Bedingungen usw. können auf dem Neubaubüro eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: Angebot für die Steinmetzarbeiten am Neubau des Provinzial-Schulkollegiums versehen bis zum Mittwoch, den 3. Mai, vormittags 11 Uhr, an das Neubaubüro Heerdestr. 27 verschlossen und postfrei einzureichen.

Königl. Hochbauamt Münster I.

Münster, den 18. April 1911.

Holz-Verkauf.

Das im hiesigen Königl. Schloßgarten lagernde

geschlagene Holz

soll
Samstag, den 22. April 1911,
vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden.

Münster, 18. April 1911.

Der Kgl. Garteninspekt.
Heidenreich.

Gebr. Bienenkasten z. kauf. gesucht. Offerten u. A A 8414 an die Geschäftsstelle.

Handwerker sucht Darlehn von **1500 Mark** auf sichere Hypothek. Off. u. S T 8411 an Geschäftsstelle.

Guterhalten. Kinderwagen (Brennabor) u. Kinderlaufstühlchen sofort bill. zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle.

»» Kegelbahn ««
noch an 2 Abenden der Woche frei.
Aug. Granse,
Restaurant „Hopfenblüte", Wesselerstr. 29.

»» Drehbank. ««
Wenig gebr. Drehbank, für Kraftbetrieb eingerichtet, äußerst bill. zu verkaufen. Off. unter T W 956 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Privatjagd ««
oder sonstiges gut besetztes Revier mit Rehen u. Niederwild, bequem erreichbar, zu übernehmen gesucht.
Offerten mit genauen Angaben unter G M 44 postlagernd Gelsenkirchen.

Ein erstklassiges, ganz neues

»» Pianino ««

mit vieljähriger Garantie außerordentlich billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fortzugsh. 1 gebr. guterh. Kochherd (Küppersbusch), 1 gebr. guterh. Waschmaschine (ohne Nachw.) zu verkaufen. Näh. Maximilianstr. 88, part.

Eisernes Motorboot,
25—30 Personen fassend, auch zum Schleppen geeign., mietweise od. käuflich abzugeben. Offerten unter G H 831 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gaskocher bill. zu verkauf. Kanalstraße 50, 1. Et.

Das Volksbureau
in Münster i. W.,
nur Bergpohl 8, 1 Tr. hoch,
gibt
Auskunft
in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen) und fertigt Schriftsätze an.
● Geringe Gebühr. ●

Geschäftsstelle des Bauvereins
für die Stadt Münster, Bergpohl 6, 1 Treppe, nimmt
unentgeltlich
Beitrittserklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen u. dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweisbureau
ebenfalls Bergpohl Nr. 6, 1 Treppe hoch, vermittelt
unentgeltlich
Stellen zwisch. Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerk., Dienstboten 2c.).

Höchste Zeit!!!
Bestimmt in 4 Tagen Ziehung!
Niemand lege diese Zeitung weg,
bevor Bestellung gemacht ist, denn
kaum and. Lotterien bieten diese Chancen.
Gew. 22000 Kreuznacher Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gew. 70000 Marienburger Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Eilt!! Geld!! Eilt!! Geld!!
Hauptgew. 100 000 Mk. 50 000 Mk. 2c.
Coburger Geldlose 3.30 Mk.
Glücksortiment alle 3 Lose mit Porto und Liste 6.00 Mk.
(sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra) Versand auch unter Nachnahme.
Glückskollekte Aug. Rolef, Münster i. W., Prinzipalmarkt 37. Lose-General-Debit. b(8a
Die höchsten Gewinne wurden durch mich ausgezahlt.

Sofort gesunde Amme gesucht oder Frau, welche ein Kind mitstillt.
Off. unter R M 3094 bei. A. Rolef, Markt 37.

Milch liefernder Landwirt
von 160—220 Ltr. nach Dortmund gesucht per sofort oder später. Kaution vorh. Reflekt. wollen sich melden an Heinr. Knüppel, Dortmund, Klausthalerstr. 38.

Zahle für Gold pro Kilo 1000 Mk., Silber dito 30 Mk., auch kleinere Mengen werden nach diesem Preise berechnet.
C. Rütter sen., Münster, Krummertimpen 17/19.

Suche ein Gut
von 100—150 Morgen gegen Kassa zu kaufen. Offerten u. M M 3386 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer bildet einen Jagdhund firm aus? Garantie muß geleistet werden. Offerten einzureichen an Unternehmer Heinr. Potthoff in Buer i. Westf.

Korkboden,
Linoleum-Unterlage, elastisch, fußwarm, schalldämpfend, fertigt an Stein, Stuckgeschäft, Oststraße 8, Fernruf 880.

Alt., geb., ers., kath. Fräulein, welches 12 J. den Haush. eines verwitw. Verw. (Beamter) geführt u. d. mutterl. Kinder erzog. hat, sucht für jetzt od. spät. ähnl. selbst. Stelle. Etwas Hülfe erwünscht. Gute Auskunft zu Diensten. Gefl. Off. u. R D 3049 besorgt die Ann.-Exped. A. Rolef, Markt 37.

Philologe
erteilt gründl. Unterricht in sämtlichen Gymnasialfächern, möglichst mit od. ohne freie Pension. Offerten an die Geschäftsstelle u. G H 3401.

Zu kaufen ges. gut erhalt. Damen-Fahrrad. Off. m. Angabe d. Marke u. d. Pr. unt. H J 910 an die Geschäftsst.

Intelligenter Kaufmann sucht sich mit größerem Kapital zu beteiligen oder
Enaros-Geschäft
zu gründen. Gefl. Off. unter O O 895 an die Geschäftsst. 126

Hohe Preise
für getragene Garderoben sowie Frack-Anzüge zahlt
Münz, Rothenburg 37.

Achtbare Witwe, Hausbesitzerin, sucht zum 1. Mai ein Darlehen von
1000 Mark.
20fache Sicherheit vorhanden. Angebote unter D G 3398 an die Geschäftsstelle.

4000 M. auf gute II. Hypothek gesucht zu bald. Off. unter Z 3059 bei. A. Rolef, Markt 37. w8b

Eine renommierte unabhängige westdeutsche
Margarinefabrik,
die im Münsterlande gut eingeführt ist, sucht mit Sitz in Münster einen hervorragend tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft bekannten, kautionsfähigen Reisenden oder Agenten als
Generalvertreter.
m3b
Sehr günstige Bedingungen. Angebote, denen streng diskrete Behandlung zugesichert wird, erbeten unter R S 1267 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.

Personal gesucht!
Salamander-Schuhgeschäft!
Für mein in Kürze in Münster zu eröffnendes Schuhgeschäft suche ich zum 1. Mai od. später mehrere
tüchtige Verkäuferinnen
darunter eine
I. Kraft,
die in der Lage ist ein Geschäft selbständig zu leiten,
ferner Lehrfräulein u. Laufbursche
Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. sind einzusenden an
Carl Viehoff, Delmenhorst. 13c

Haben Sie gute, getr. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Schuhe 2c. zu verk.? Bitte wend. Sie sich an die Althandlg., Jüdefeldestr. 14. Fernsprecher 1681.

Ger. f.
Speck
5 Pfd. 3.25 M.
empfiehlt
Franz Hülsmann & Sohn,
Katthagen 22—23.

Bäckerei-Verkauf.
In einem aufblühenden Industrieort ist eine Bäckerei nebst Kolonialw.- u. Mehlhandlung, neues Wohnhaus für zwei Familien u. Stallung (gegenüber liegen zwei Schulen) umständehalber sofort zu verkaufen. Das Haus eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Näh. in der Geschäftsstelle.

Zirka 10 junge Schafe zu kaufen gesucht.
Klein, Sportbahn.

Vertreter!
Suche für Münster und Umgegend geeigneten Vertreter. Vorzügl. Verdienst ohne große Mühewaltung und ohne Branchekenntnis. Keine Versicherung oder Reklame. w2b
Unabhängige Position!
Herren, welche über M. 1200 bar verfügen, wollen Offerten m. näh. Angaben an Herrn Herm. Frahe, Agentur u. Kommission, Hannover, einreichen.

Wenig gebrauchtes
Auto
(Coupé) billig zu verkaufen.
Auto-Zentrale
Karl Stratemann & Co.
Münster i. W., Servatiiplatz. 125

Annoncen-Vermittelung
für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen besorgt
Annoncen-Expedition E. Vendel,
Ludgeristraße 12. Fernruf 1540. 17g
Ersparnis an Zeit, Geld und Porto für die Kunden.

Makulatur
in grossen Bogen,
100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.
Aschendorffsche Buchhandlung
Münster i. W.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Mauritzstraße 22.

Möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz., in bess. Hause, Nähe der Bahn, m. Morgenk., sof. zu verm. Junkerstr. 16.

Hübsch möbl. Zimmer zu verm. Ludgeristr. 68, 1. Et.

Frdl. Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubehör, zu sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Canalstraße 45.

Gesuchte Wohnungen

Stud. sucht sof. frdl. möbl. Zimmer. Offert. mit Preis u. M A 736 an das Central-Zeit.-Bureau.

1 leeres Zimmer zu mieten gesucht im Mittelpunkte der Stadt. Offerten mit Preisang. u. A A 961 Geschäftsst.

Brautpaar sucht zu Juli
● Wohnung, ●
3 Zimmer u. Küche. Offerten unter B B 962 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ehepaar ohne Kinder sucht zum 1. Oktober Wohnung v. 3 Zimmern und Küche, Nähe der Bahn. Off. unter R J 3091 bei. A. Rolef, Markt 37.

Offene Stellen

Krankheitshalber auf sof. ein Mädchen gesucht für halbe Tage.
Frauenstr. 8.

Junges, braves kath.
» Mädchen «
für Küche und Hausarbeit auf sofort od. später gesucht.
Frau Brameier, Bogenstraße 17.

Suche jüngeres, braves kath. Mädchen für kl. Haushalt von ausw.
Frau Arnold Edelbrock, Königstraße 36.

»» Mädchen ««
für Büfett u. z. Bedienen d. Gäste sofort ges. B. Ackermann, Gasthof zum Anker, Warendorf.

14—15jähriges
prop. Mädchen
für nachmittags zu einem 3jährigen Kinde gesucht.
Näh. Schillerstr. 8, 1. Et.

Ich suche zu sof. od. 1. Mai wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens ein ordentliches
Kindermädchen,
das etwas nähen kann.
Frau Professor Rosemann, Raesfeldstr. 26.

Tücht. in Küche u. Hausarb. erf. Mädchen z. sof. od. z. 1. Mai in kl. Haush. ges. Wo, sagt die Geschäftsst.

Prop. Mädchen zum Putzen (3—4 Stunden täglich) für sofort gesucht.
Graeltstraße 37, 2. Et.

Sofort junges Mädchen, welches Kinderlieb ist, zum Ausfahren eines Kindes von mittags ½2 Uhr bis abends gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Schneiderin
ins Haus gesucht.
Kleimannstraße 1, 1. Et.

Zum 1. Juli prop. junges Mädchen, kath., für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige selbständige
Verkäuferin
für ein bess. Kolonial- u. Aufschnittgeschäft zu bald oder 1. Juli gesucht.
Off. unter Z 3088 bei. A. Rolef, Markt 37. w2a

Junges braves
Mädchen
für kl. Haushalt z. 1. Mai gesucht.
Frau Fickert, Dahlweg 31, pt.

Wir stellen noch
2 Lehrlinge,
welche sich zu Automobil-Monteuren u. Chauffeuren ausbilden wollen, in unserer Werkstatt ein.
Auto-Centrale Münster
Carl Stratemann & Co.

Schmiedegeselle bald ges.
Warendorferstraße 142.

Tüchtiger
Bäcker- und Konditor-
Gehülfe zum 1. Mai gesucht.
Jos. Eilers, Bocholt i. W.

Solider, zuverlässiger, verh. Mann als
zum Besuch
von Privatkundschaft
gesucht. Stellung ist gut und dauernd. Gefl. Off. unter Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung unter S T 958 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gesuchte Stellen

Kolonialwaren.
Erste Verkäuferin sucht z. 1. Juli od. früher Stellung. Näh. in der Geschäftsstelle.

Junges tücht. Fräulein sucht Stelle im Manufakturwarengeschäft zu Septbr. od. Oktbr., wenn mögl. bei voll. Pension. Off. u. O P 955 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf. kath. Frl., Mitte 30, s. b. einer g. kath. Fam. i. d. Nähe von Münster Stellung als Stütze i. Haush. u. Kolonialw.-Gesch. m. Familienanschl. Eintr. 1. federz. erf. Offerten u. R S 957 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Büglerin sucht Kundschaft außer dem Hause.
Ribbergasse Nr. 7.

Schneiderin sucht Kundschaft in und außer dem Hause.
Friedenstr. 88, I.

Fräulein, kath., mit guter, flotter Handschrift, sucht Stelle. Off. u. W Z 966 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf., kath. Haushälterin, in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stelle bei geistlichem od. alleinstehend. Herrn oder Dame zu Mai oder später in Münster. Gute, langj. Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. P R 956 an die Gesch.

Ein in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., kath. Fräulein gesetzten Alters sucht zum 1. od. 15. Mai Stellung zur Führung e. besseren Haushaltes. Offerten unt. R B 3041 besorgt A. Rolef.

Bauernsohn, kath., 40 J. alt, mit allen landwirtschaftl. Arbeiten sowie Maschinen vertraut, derselbe versteht auch gut mit Pferden umzugehen u. hat schon selbständige Stellung bekleidet, sucht auf größ. od. klein. Gute
Stellung
als Stütze oder erster Mann bei Familienanschluß. Eintritt 1. Mai oder später, es wird weniger auf Lohn als auf gute dauernde Stellung gesehen. Allerbeste Zeugnisse zu Diensten. Off. u. Z 3079 besorgt Ang. Rolef, Markt 37.

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt.

Nur echt mit



dieser Schutzmarke.

in seinen **Eigenschaften** u **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weiße,** völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell,** sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit. ■ Das ein **Pfund**-Paket kostet nur **25** Pfg. ■ Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. MINLOS & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Bad Honnef a. Rhein.

Deutsches Nizza, umrahmt vom Siebengebirge.

Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Rentner und Pensionäre. In der Saison täglich mehrmals Konzerte der städt. Kurkapelle. Theater, Réunions 2c. Komfortable Hotels und Pensionen. Trink- und Badekur der Drachenquelle, ein alkalisch muriatischer Säuerling, ähnlich den Wildunger und Fachinger Quellen. w5a

Auskunft erteilt das **Büro des Verkehrsvereins Bad Honnef a. Rhein.**

Germania-Fahrräder

Modelle 1911, bewährte Tourenräder, schneidige Strassenrenner, hervorragend leichter Lauf, hübsche Ausstattung.

Fr. Sassmann, Münster i. W.

Glaspassage. Telef. 844. b*





Klavierstunden
für Anfänger werden in und außer dem Hause erteilt. Preis pro Stunde 50 Pfg. Näh. in der Exped. w35

Empfehle
:: für weißen Sonntag ::
ff. Puter
große Poularden
„ Kapaunen
jg. Hähnchen,
schwere
Frikassee- u. Suppenhühner
jg. Tauben
Rehkeulen
Damwildkeulen
Birkhähne
Heinrich Schneider
Wild- u. Geflügelhandlung,
Michaelisplatz 4, am Domplatz. a25
880 Fernruf 880.
Versand nach auswärts prompt.

Von der Reise
zurück
Dr. Schwarz
Kinderarzt,
Klosterstraße 18. a25

Bisping-Geige
in allen Preislagen.
Tausende Anerkennungen!
Saiten
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Bisping'sche
Instrumentenhandlung,
Prinzipalmarkt 12. a3a

Gaskocher
u. Tische
A. M. Greve,
Frauenstraße 47.

Gas-Badeofen zu verk.
a25 **Horstmann,** Salzstr. 30.

Pianos, Flügel
Bechstein, Blüthner, Berdux, Mand, Knauss, Schilling.
Billige, sehr gute Pianinos von 450 Mk. an, gebrauchte Pianinos.
Stimmungen, Reparaturen. 14a
Bisping'sche Pianoforte-Magazine
Gegr. 1879. Grösstes Geschäft Westfalens. Telephon 901.

Dr. Hohenkirch
Spezialbehandlung chronischer Beinleiden
praktiziert **ab 1. Mai** wieder in
Münster
Bahnhofstrasse 12,
Ecke Urbanstrasse. w3c

1911er Gänse,
1911er Enten,
1911er Hahnen,
ff. Puter,
ff. Poularden,
ff. Kapaunen,
ff. j. Tauben,
Frikassee- und Suppenhühner
von 1,80 Mk. an,
hiesige Birkhähne usw. usw.
empfiehlt **täglich frisch** eintreffend in nur ausgesucht **bester** Qualität
B. Böckmann jun.
nur Clemensstr. 18.
Erstes Spezialhaus für feineres Wild u. Geflügel
— gegr. 1875. —
Schnellste und sorgfältigste Ausführung eines jeden Auftrages.
Promptester Versand.
Fernruf 308.

Bad Hersfeld



Lullusbrunnen
radioaktive Glaubersalz-Quelle, heilwirkend wie Karlsbad, bei Magen- und Darmkrankheiten, Leber- u. Gallensteinleiden, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Blasen- und Nierenaffektionen usw. usw.
Saison 1. Mai bis 1. Oktober.
Zur Hauskur erhältlich in allen Apotheken und Mineralw.-Handlg.
Prospekte durch d. Badeverwaltung
Sanatorielle Behandlung in der Kuranstalt St. Wigbertshöhe.

Bad Rentheim
Inmitten des herrlichen Rentheimer Waldes — ca. 1500 hs — D-Zug-Station der Strecke Berlin–Amsterdam.
Vorzüglich bewährt bei
Gicht, Rheumatismus usw.
auch als Sommeraufenthalt sehr zu empfehlen.
Elektr. Licht, Wasserlg. und Kanalisation.
Saison v. Ende Mai—Septbr. Illustrierte Prosp. frei d. die. Fürstl. Badeverwaltung.

»» Tanz-Institut ««
Bürgergarten.
Zu dem am Montag, den 24. April, abends 9 Uhr, beginnenden Kursus weitere Anmeldungen erbeten.
Jos. Schmedding,
Ludgeristr. 84.

Das schönste Kommunion-Geschenk!
Brot der Engel
von Dr. A. Tappehorn, in den verschiedensten Einbänden.
Heinr. Buschmann
vorm. G. A. Hülswitt
Papierhandlung, Drubbel 17/18.

»» Zum Reinigen ««
v. Parkett u. Linoleum
empfehle
Theissings Reinigungsmasse Brillant.
Friedr. Theissing.
Parkettfabrik,
Mittelhafen 3. — Tel. 409.

Ortskrankenkasse für das Handelsgewerbe
Am Freitag, den 28. April ds. Js., abends 9 Uhr, findet im Hotel Moormann eine
Außerordentliche
General-Versammlung
statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
Ergänzungswahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Verkehrsverein
für
Münster u. das Münsterland
Zu der am **Freitag,** den 21. April, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel **Brandts** (früher Moormann) stattfindenden
Ordentlichen
General-Versammlung
des **Verkehrsvereins** werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Jahresbericht.
3. Wahlen zum Ausschuß.
4. Verschiedenes.
Der Vorsitzende.

Börsen-Café
Jeden **Nachmittag** und **Abend:**
Künstler-Konzert.
Anfang:
Nachmittags 4 Uhr.
Hotel-Restaurant
Germania,
Herwarthstr. 9,
hält sich den geehrten Gästen bestens empfohlen. a*
Anerkannt vorzügliche Küche.
Gut gepflegte Biere.
Separate Wein- und Speise-Zimmer.
Schöner Saal für Gesellschaften.
Diverse Biere in Siphon für Familien und Gesellschaften zu haben.
Hochachtungsvoll
Karl Bürk.

Bisping'sche
Musikalien-Handlung.
Größtes Musikalienlager Westfalens.
Beste und billigste Bezugsquelle für alle in das Musikfach einschlagenden Artikel.
Auswahlsendungen.
Prinzipalmarkt 12.



Allein-Verkauf
Joh. Heinr. Jansen,
Münster i. W.,
Spiekerhof 19.

Los nur 1/3 Mark!
Ziehung 25. April 1911.
Gnesener Pferde-
Lotterie
3242 Gewinne i. Werte von M.
70000
darunter 42 Pferde, 3 Equipagen Mark:
50000
320 Silbergewinne Mark:
20000
Hauptgewinn W. Mark:
10000
Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M. (Porto und Liste 25 Pf extra) durch das **General-Debit**
H. C. Kröger, Berlin W 9.
Friedrichstrasse 193a
u. alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Tel.-Adr.: „Goldquelle".
In Münster bei: **Aug. Rokel,** Lose-General-Debit, **W. Brühmann,** Lotterie u. Zig., **Bernh. Tormann,** Musik-Verlag. a5

Täglich frisch eintreffend:
junge, diesjährige
Gänse
Puter
Enten
Poularden
Suppenhühner
jg. Hahnen
jg. Tauben
Rehrücken
Birkhähne
Schneehühner
usw.
empfiehlt
C. Beiske
nur **Verspohl 4.**
Fernruf 514.
Versand nach auswärts prompt.

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig.-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 **bestanden,** meist mit großer Zeiterspamis,
91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,
3 nach O I, 17 nach U I, 5 Extraneer die Schlußprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 11 nach O II, 18 nach U II, 9 nach O III, 2 nach U III 1 nach IV und 11 Einjährige. Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** und **Abiturientenprüfung.** b*
Prospekt.



Ärger
spart sich jeder, der seine Schuhe und Stiefel nur mit der unübertrefflichen Schuhcrème Pilo behandelt und andere minderwertige Fabrikate jederzeit zurückweist.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich!

Bilder-Einrahmungs-Geschäft **L. Fernholz** **Atelier für Kunstmalerei**
Kunsthandlung.
Rothenburg 25/26 Münster i. W. Rothenburg 25/26.
Renovieren alter Oelgemälde. — Antiquitäten-Ankauf.



Großmutters Brille
war gut für ihre alten Zeiten
Die Neuzeit erfordert moderne, korrekte Brillen und elegante Klemmer.
Zu haben bei
Optiker Gillen
Pr.-Markt 20, unt. Bogen.

Elektr. Klingeln
Türöffner, Türschließer, Telephone,
montiert praktisch u. sauber unter Garantie
F. Gillen,
Königstr. 58. Telephon 1365.

Pianinos
jeder Preislage, auch gebraucht.
Flügel
von
Steinweg Nachf. u. a.
von 1000 Mark an.
Harmoniums
für **Schule, Haus Kapelle.**
Reparaturen. Stimmungen
Fachmännische Beurteilungen.
M. Kneer'sches Piano-Magazin
(Inh. P. Schneider), w
— Alter Steinweg 15. —



Empfehle
Fert. neue Halbverdecks
mit Klappbock) in verschied. Ausführung zu billigsten Preisen.
J. Demmer, Försterstr.,
Wagen-Lager.

1—2 PS. Benzinmotor
(feststehend) zu kauf. gesucht. Angebote unter **B 3 3413** an die Geschäftsstelle.

Knickenberg'sches Institut
in Telgte bei Münster i. W.
Progymnasium und Realschule.
Die Abgangs-Zeugnisse berechtigen zum einjähr.-freiwilligen Militärdienste. Prospekte durch den Direktor 180
C. Linpinsel.

Orient-Stickereien
Decken, Kissen, Shawls etc.
in allen Grössen und vielen Arten preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. b*

»» Jagd. ««
Suche eine größere wildreiche Jagd mit Rehbestand zu pachten. Bei Pachtung zahle für Vermittelung 100 Mark.
H. Küllermann,
Hochemmerich, Kreis Mörs.

Jalousien klapperfrei, mit einem Zuge absolut feststellbar.
Rolladen aller Art, mit den neuesten Einrichtungen, diebessicherem Verschluß 2c.
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik H. Müller Söhne.

Wegen Verkauf des Hauses dauert mein
Total-Ausverkauf
nur noch kurze Zeit. a*
Zu außergewöhnlichen Vorzugspreisen habe ich noch einige komplette
Zimmer-Einrichtungen
sowie **einzelne Möbel** abzugeben.
Besondersvorteilhafte Kaufgelegenheit für bessere Polstermöbel.
Anton Günter
Salzstr. 26, 2. Etg. Eingang Torweg.